



FOKUS

WECHSEL

Donnerstag, 1. Juni 2023
Kartause Ittingen

FOKUSWECHSEL
«Kräfte bündeln und Weichen stellen»
Zweite Kantonale Fachtagung Gesundheitsförderung und Prävention Thurgau
1. Juni 2023, Kartause Ittingen

Programm

8.30 Kaffee und Anmeldung

9.00 Beginn und Begrüssung:
Rückblick und Orientierung

9.50 Referat Prof. Ilona Kickbusch

11.10 Dialogrunden

12.30 Mittagessen

14.00 Interaktiver Rundgang:
Herausforderungen und Chancen
im Feld Gesundheit

16.00 Sichtung der visualisierten Ergebnisse
und Fazit

16.45 Schluss der Tagung

Vorwort

Gesundheit ist von zentraler Bedeutung

In einer zunehmend komplexen und vernetzten Gesellschaft, die vor vielfältigen Herausforderungen steht, ist es von zentraler Bedeutung, die Gesundheit zu fördern und zu erhalten. Gesundheit entsteht dort, wo Menschen leben, lernen, arbeiten, spielen, wohnen und konsumieren. Innerhalb der gesellschaftlichen Strukturen treffen Menschen individuelle Entscheidungen, die ihre Gesundheit beeinflussen, und gestalten entsprechend ihr Leben. Sei dies in den Familien, in den Schulen, am Arbeitsplatz, am Wohnort oder im Gesundheitssystem. Diese Bereiche werden sowohl vom Gesundheitssektor als auch durch andere Politikbereiche geprägt. Daher erfordert Gesundheitsförderung und Prävention eine integrierte und koordinierte Zusammenarbeit mehrerer Sektoren.

Anhaltende Forderung nach gemeinsamem Fokus

Diese Forderung ist nicht neu, sie wurde bereits in der Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (WHO, 1986) gestellt. Und sie ist heute dringender denn je. Gesundheit ringt mit anderen Themen wie Klimakrise, demografischer Wandel oder sozialer Ungleichheit um mediale und politische Aufmerksamkeit. Wenn es gelingt, Gesundheit über bestehende inhaltliche Zusammenhänge mit anderen Herausforderungen unserer Zeit zu verknüpfen, wenn gemeinsam nach Lösungen gesucht wird und so die Aufmerksamkeit und Ressourcen gebündelt werden, kann insgesamt mehr Wirkung erzielt werden.

Unausgeschöpftes Potential nutzen

Dieses Potenzial ist bei weitem nicht ausgeschöpft. Und dies, obwohl sich Menschen in unterschiedlichen Bereichen mitunter sehr ähnliche Gedanken machen. Wir wollen die intersektorale Zusammenarbeit intensivieren und vom Sektor-Denken ins Netzwerk-Handeln übergehen. Wenn die Förderung und der Erhalt der Gesundheit als eine gemeinsame Aufgabe verstanden wird, kann Gesundheit für alle angestrebt und eine nachhaltigere, gerechtere Zukunft mitgestaltet werden.

Neue Wege beschreiten

Eingefahrene Wege zu verlassen, Ressourcen und Potenziale zu erkennen und Gesundheit neu zu denken, war schon der Anspruch der Ottawa-Charta. Im gemeinsamen Dialog über das «Was» und «Wie» tauschen wir uns über Bedürfnisse, Erfahrungen, gewonnene Erkenntnisse und Lösungsansätze aus. Wir bündeln unsere Kräfte und stellen Weichen für mehr Kooperation in der Gesundheitsförderung und Prävention. Seien Sie Teil davon und beschreiten Sie mit uns neue Wege für die Zukunft.

Steuergruppe KAP 2021-2024

Doris Grauwiler, Perspektive Thurgau
Judith Hübscher Stettler, Amt für Gesundheit

Projektteam Fachtagung 2023

Sara Glutz, Amt für Gesundheit
Esther Hanselmann, Perspektive Thurgau
Martina Dumelin, Dumelin Projekte & Vernetzung
Anna Hecken, ah – Anna Hecken

Rückblick und Orientierung

Rückblick und Orientierung sind wichtige Elemente, um neue Wege zu beschreiten: Durch einen reflektierten Rückblick auf vergangene Erfahrungen und Erkenntnisse können zukünftige Entscheidungen besser getroffen werden. Eine klare Orientierung unterstützt dabei, eine Vision und Ziele für die Zukunft zu entwickeln und den eigenen Weg dorthin zu verfolgen.



**zurückblicken
und sich
neu orientieren**

Denkanstösse

Warum sind Sie heute hier?

Wie ist Ihre Haltung zum «Schulterschluss»?

Was ist Ihr Beitrag und weshalb leisten Sie ihn?

«Die grosse Herausforderung: Gesundheitsförderung in einer digitalen Welt» Referat von Prof. Ilona Kickbusch

Ilona Kickbusch ist weltweit für ihr Fachwissen als Beraterin, Hauptrednerin und bedeutende Vordenkerin in Gesundheitsfragen bekannt. Sie gestaltete federführend die Ottawa-Charta zur Gesundheitsförderung (1986) mit und weist eine bemerkenswerte Karriere bei der Weltgesundheitsorganisation WHO sowie an internationalen Universitäten auf.

Sie ist Autorin zahlreicher Bücher und Trägerin namhafter Auszeichnungen für ihre herausragenden Leistungen zu Global Health. Als renommierte Beraterin für internationale Organisationen, nationale Regierungen, Nichtregierungsorganisationen und den privaten Sektor legt sie den Fokus auf neue Ansätze und Innovationen in globaler Gesundheit, Pandemievorsorge, Governance für Gesundheit sowie Gesundheitsförderung. Ein besonderes Augenmerk richtet sie auf die Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit.

www.ilonakickbusch.com



**Grosses
zuversichtlich
anpacken**

Leitfragen

Wie digital soll Gesundheitsförderung sein?

Welche technologischen Innovationen unterstützen Gesundheitsförderung?

Welches sind digitale Determinanten der Gesundheit?

Wie verbinden sich digitale und kommerzielle sowie soziale und digitale Determinanten von Gesundheit?

Welche Rolle spielt Gender in der digitalen Welt?

Wie verändert sich der Zugang zu den fünf Aktionsbereichen der Ottawa Charter?

Welche Bedeutung hat die digitale Entwicklung für die Gesundheitsförderung von und mit jungen Menschen?



Dialogrunden

«Wenn ich die Welt mit Ihren Augen sehe und Sie die Welt mit meinen Augen sehen, werden wir beide etwas erkennen, das wir alleine niemals entdeckt hätten.»

Peter Senge

Der Dialog – Mehr als miteinander Reden

Ein Dialog ist eine besondere Form des Gesprächs: Menschen kommen zusammen, um gemeinsam zu denken und nach Lösungen für Probleme zu suchen. Sie hören einander aufmerksam zu, versuchen, sich gegenseitig besser zu verstehen und ihre eigenen Gedanken klar auszudrücken. Sie verzichten dabei auf Werturteile und treffen keine Entscheidungen. Ziel des Dialogs ist es, neue Sichtweisen zu erlangen, gemeinsam zu lernen und komplexe Zusammenhänge besser zu verstehen. Dadurch werden Veränderungen möglich.

Hilfreiche Haltung im Dialog

Ich lasse mich überraschen von dem, was sich zeigt.

Ich höre mir und anderen zu und erfahre dabei Neues.

Ich schiebe Annahmen und Bewertungen zeitweilig auf.

Ich stelle Fragen, die mich wirklich beschäftigen und sage das, was ich tatsächlich denke.

Dialoggegenstand (Leitfragen von Prof. Ilona Kickbusch)

Mich haben folgende Erkenntnisse überrascht, ermutigt, irritiert, ernüchtert, bestärkt...

Ich frage mich... Der Gedanke beschäftigt mich... Ich habe Schwierigkeiten zu verstehen...

Auf meine Organisation übertragen könnte das bedeuten... Mein Beitrag besteht darin...

Ich erkenne bereits Ansätze von... Es stimmt mich zuversichtlich... Offen bleibt...

Denkanstösse

Welche Erkenntnis nehmen Sie aus dem Dialog mit?

Wie hat sich Ihre Sichtweise verändert?

Was haben Sie Neues erfahren?

Worüber (und mit wem) möchten Sie sich vertieft austauschen?

Zwischenfazit



anreichern
ergänzen
kommentieren
erweitern

**Interaktiver Rundgang:
Herausforderungen und Chancen im Feld Gesundheit**

Bestandteile des Rundgangs

Begriffe:

Reden wir vom Gleichen?

Werte:

Teilen wir die gleichen Werte?

Vision:

Haben wir ähnliche Vorstellungen einer wünschenswerten Zukunft?

Kontext:

Was beeinflusst das Feld Gesundheit?

Herausforderungen:

Was gilt es anzupacken?

Lösungsansätze:

Wie könnte ein möglicher Fahrplan aussehen?

Sichtung der visualisierten Ergebnisse und Fazit

Glossar

Chancengleichheit und Chancengerechtigkeit (gesundheitliche)

Gesundheitliche Chancengleichheit ist ein gesundheitspolitisches Leitziel, welches bedeutet, dass alle Menschen die gleichen Möglichkeiten zur Entwicklung, Erhaltung und Wiederherstellung ihrer Gesundheit haben. Anstelle von Gleichheit im Ergebnis («gleiche Gesundheit für alle») fordert der Begriff Chancengleichheit vielmehr Gleichheit hinsichtlich von Möglichkeiten («gleiche Chancen auf Gesundheit für alle»).

Gesundheitliche Chancengerechtigkeit ist ein operatives Umsetzungsprinzip und bezieht sich auf das Schaffen der Bedingungen, die es allen Menschen ermöglichen, ein gesundes Leben zu führen.

Früherkennung

Früherkennung ist eine Form von Diagnose, die bestrebt ist, Symptome von entstehenden Krankheiten, Gesundheitsproblemen oder Entwicklungsdefiziten sowie problematische Verhaltensweisen möglichst früh zu erkennen und entsprechende Interventionen einzuleiten.

Gesundheit

Gesundheit (und Krankheit) geht aus dem dynamischen Verhältnis von inneren (körperlichen und psychischen) und äusseren (sozialen und materiellen) Ressourcen und Belastungen hervor. Gesundheit entsteht, wenn sich Ressourcen und Belastungen in einem bestimmten Bereich im Gleichgewicht befinden oder die Ressourcen stärker ausgeprägt sind als die Belastungen.

Gesundheitsdeterminanten

Wissenschaftlich belegte Faktoren, die einen positiven oder negativen Einfluss auf die Gesundheit von Individuen und Bevölkerungsgruppen haben: biologische Faktoren, individuelle Ressourcen und Lebensweisen, ökologische, ökonomische, kulturelle und soziale Umweltbedingungen. Gesundheitsdeterminanten interagieren wechselseitig und können sich sowohl als Ressourcen und Schutzfaktoren als auch als Belastungen und Risikofaktoren auswirken.

Gesundheitsförderung

Die Gesundheitsförderung orientiert sich am salutogenetischen Ansatz und beschäftigt sich mit der Frage «Was hält Menschen gesund?». Ihr Ziel ist es, gesundheitsrelevante Lebensbedingungen zu verbessern und Gesundheitsressourcen und -potenziale zu stärken. Gesundheitsförderliche Interventionen richten sich auf ökonomische, ökologische, kulturelle und soziale Bedingungen der Lebensgestaltung (Verhältnisse) sowie auf Kompetenzen und Verhaltensweisen (Verhalten) von einzelnen Personen und Bevölkerungsgruppen.

Gesundheitskompetenzen (health literacy)

Gesundheitskompetenz (health literacy) ist die Fähigkeit (Wissen, Können und Motivation) des Einzelnen, im täglichen Leben Entscheidungen zu treffen, die sich positiv auf die Gesundheit auswirken – zu Hause, am Arbeitsplatz, im Gesundheitssystem und in der Gesellschaft ganz allgemein. Gesundheitskompetenz befähigt Personen zur Selbstbestimmung und zur Übernahme von Gestaltungs- und Entscheidungsfreiheit bezüglich ihrer Gesundheit. Sie ermöglicht, Gesundheitsinformationen zu finden, zu verstehen, zu bewerten und in Handeln umzusetzen.

Gesundheitsversorgung

Die Gesundheitsversorgung umfasst alle Massnahmen, die durch Gesundheitseinrichtungen und Gesundheitsfachleute zugunsten von Patientinnen und Patienten erbracht werden.

Intersektorale Gesundheitspolitik (Health for all Policies)

«Health for all Policies» ist eine gesundheitspolitische Strategie, die die Gesundheit und Lebensqualität der Bevölkerung auf einer breiten Basis wirksam und nachhaltig fördern möchte. Ausgangspunkt für diese Strategie ist das Wissen, dass die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Gesundheit der Menschen ausserhalb des traditionellen Gesundheitssystems liegen, wie etwa im Bereich der Sozial-, Bildungs-, Umwelt-, Arbeitsmarkt-, Verkehrs- oder Wirtschaftspolitik.

«Health for all Policies» ist ein kollaborativer Ansatz, der systematisch die Auswirkungen von politischen Entscheidungen auf die Gesundheit berücksichtigt, nach Synergien sucht und schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit vermeidet und so eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik schafft.

Kantonale Aktionsprogramme KAP

Ein kantonales Aktionsprogramm (KAP) ist eine vertragliche Zusammenarbeit im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention zwischen Gesundheitsförderung Schweiz und einem Kanton. Gesundheitsförderung Schweiz unterstützt die Kantone dabei, sich für eine ausgewogene Ernährung, für regelmässige Bewegung und eine gute psychische Gesundheit bei Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und ihren Angehörigen zu engagieren.

Kohärenzsinn

Der Kohärenzsinn ist ein zentrales Element der Salutogenese. Der Kohärenzsinn hilft den Menschen, die Zusammenhänge des Lebens zu verstehen (Verstehbarkeit), ihnen einen Sinn zu zuweisen (Sinnhaftigkeit) und dabei die Überzeugung zu gewinnen, das eigene Leben selbstkompetent gestalten zu können (Handhabbarkeit).

Lebenskompetenzen

Lebenskompetenzen beinhalten Fertigkeiten, die es einer Person gestatten, effektiv mit Herausforderungen und Belastungen aus dem alltäglichen Leben umzugehen.

Die psychische Gesundheit eines Menschen entsteht durch Wechselwirkungen zwischen der Person und ihrem Umfeld. Durch ihre Art zu denken, ihre Emotionen und ihr Verhalten gestaltet eine Person das Umfeld mit und beeinflusst ihre Gesundheit auch direkt. Die sogenannten Lebenskompetenzen (life skills) beinhalten Fertigkeiten, die es der Person gestatten, effektiv mit Herausforderungen und Belastungen aus dem alltäglichen Leben umzugehen.

Zu den Lebenskompetenzen gehören folgende Fertigkeiten:

- Beziehungsfähigkeit
- Empathie
- Effektive Kommunikationsfertigkeiten
- Selbstwahrnehmung / Achtsamkeit
- Emotionsregulation
- Stressbewältigung
- Kreatives und kritisches Denken
- Entscheidungen treffen
- Problemlösefertigkeiten

Ottawa-Charta für Gesundheitsförderung

Schlussdokument der ersten internationalen Konferenz über Gesundheitsförderung 1986, das bis heute als Leitfaden und Inspiration der Gesundheitsförderung dient. Die Charta ruft Staaten dazu auf, Strategien und Programme zur Gesundheitsförderung umzusetzen. Und das mit Hilfe von drei Strategien: Advocacy, Empowerment und Vernetzung. Unter anderem haben sich die Teilnehmerstaaten der Konferenz dazu verpflichtet, in fünf wesentlichen Handlungsfeldern der Gesundheitsförderung aktiv zu werden: Nämlich, an einer gesundheitsförderlichen Gesamtpolitik mitzuwirken, gesundheitsförderliche Lebenswelten zu schaffen, gesundheitsbezogene Gemeinschaftsaktionen zu unterstützen, gesundheitliche Unterschiede innerhalb der Gesellschaften abzubauen, und die Gesundheitsdienste und ihre Mittel in Richtung Gesundheitsförderung umzuorientieren.

Pathogenese

Konzept, welches sich mit der Entstehung und Entwicklung von Krankheiten beschäftigt. Es fokussiert auf die Bekämpfung von Krankheitsauslösern und Gesundheitsrisiken.

→ In Abgrenzung zu Salutogenese.

Prävention

In der Krankheitsprävention, oder kurz Prävention, werden Massnahmen umgesetzt, welche zur Vermeidung oder zur Verringerung des Auftretens, der Verbreitung und der negativen Auswirkungen von Krankheiten, Gesundheitsstörungen oder problematischen Verhaltensweisen beitragen.

Um die Präventionsmassnahmen einzuteilen, gibt es verschiedene Klassifikationssysteme. Im Folgenden werden drei gebräuchliche Einteilungen von Präventionsmassnahmen kurz beschrieben:

- Klassifikation nach Zeitpunkt
- Klassifikation nach Zielgruppe
- Klassifikation nach Interventionsebene

Klassifikation nach Zeitpunkt

Präventionsmassnahmen lassen sich – je nach Zeitpunkt der Intervention – in primäre, sekundäre und tertiäre Prävention einteilen. Es handelt sich um eine eher medizinisch orientierte Unterteilung.

– *Primärprävention*: Die Primärprävention setzt vor der Entwicklung von Krankheiten oder eines problematischen Verhaltens ein und versucht, deren Auftreten zu verhindern.

– *Sekundärprävention*: Die Sekundärprävention befasst sich mit der frühzeitigen Erkennung von Krankheiten und Beschwerden und zielt auf die Beendigung oder Verbesserung der Problematik ab.

– *Tertiärprävention*: Hier ist die Krankheit bereits vorhanden und ggf. auch fortgeschritten. Bei diesen Massnahmen sollen Folgeschäden und Rückfälle vorgebeugt werden.

Klassifikation nach Zielgruppe

Die Unterteilung in Primär-, Sekundär- und Tertiärprävention wird zunehmend von der Unterteilung in universelle, selektive und indizierte Prävention abgelöst. Die Klassifikation bezieht sich auf das Gefährdungspotential einzelner Personen oder Personengruppen:

– *Universelle Prävention*: Universelle Massnahmen richten sich an eine breite Öffentlichkeit oder Bevölkerungssegmente (z.B. Jugendliche auf der Oberstufe), unabhängig von ihrem Gefährdungspotential für Erkrankungen, Gesundheitsstörungen oder problematische Verhaltensweisen.

– *Selektive Prävention*: Selektive Massnahmen richten sich an Menschengruppen mit einem vermuteten Risiko, unmittelbar oder in Zukunft Gesundheitsstörungen oder problematische Verhaltensweisen zu entwickeln (Früherkennung).

– *Indizierte Prävention*: Indizierte Massnahmen richten sich an Personen, die bereits ein mani-

festes Risikoverhalten zeigen. Es werden unterstützende Massnahmen wie Beratung, Betreuung oder frühzeitige Behandlung angeboten (Frühintervention).

Klassifikation nach Interventionsebene

Diese zweiteilige Klassifikation unterscheidet danach, ob die Zielpersonen direkt angesprochen werden oder ob bei den Umweltbedingungen und Strukturen angesetzt wird:

– *Verhaltensprävention (personenorientierte Prävention)*: Massnahmen der Verhaltensprävention sind darauf ausgerichtet, das Verhalten von Menschen zu beeinflussen.

– *Verhältnisprävention (systemorientierte/strukturorientierte Prävention)*: Die Verhältnisprävention setzt in der Lebenswelt (im Setting, an den Verhältnissen) von Menschen an. Sie möchte die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Personen oder Personengruppen positiv beeinflussen bzw. das Gefährdungspotential für Erkrankungen, Gesundheitsstörungen oder problematische Verhaltensweisen reduzieren.

Public Health

Public Health umfasst alle (organisierten) Massnahmen zur Verhütung von Krankheiten (Krankheitsprävention), zur Förderung der Gesundheit (Gesundheitsförderung), zur Verlängerung des Lebens aller Bevölkerungsgruppen sowie zur Herstellung von gesunden Lebensbedingungen. Dabei werden sowohl Risiko- als auch Förderfaktoren auf individueller, umweltbezogener, organisationaler und globaler Ebene für die Bevölkerungsgesundheit in den Blick genommen.

Risikofaktoren

Körperliche, psychische, soziale oder physikalisch-materielle Faktoren, die die Wahrscheinlichkeit des Auftretens einer Krankheit, einer Verletzung oder eines schlechten Gesundheitszustandes erhöhen.

Salutogenese

Das Konzept der Salutogenese wurde vom amerikanischen Medizinsoziologen Aaron

Antonovsky (1923-1994) entwickelt. Es ist entstanden durch eine kritische Auseinandersetzung mit dem bestehenden krankheitsorientierten Gesundheitssystem. Antonovskys neue Fragestellung war: «Was hält Menschen trotz Belastungen und kritischen Lebensereignissen gesund?» Durch diese neue Blickrichtung entstand das Konzept der Salutogenese, das Gesundheit und nicht Krankheit ins Zentrum stellt.

Im Konzept der Salutogenese sind Gesundheit und Krankheit nicht einander ausschliessende Zustände, sie markieren vielmehr die Endpunkte zweier Pole innerhalb eines Kontinuums. Gesundheit ist für Antonovsky kein Gleichgewichtszustand, sondern entsteht aus einer dynamischen Wechselwirkung zwischen belastenden und schützenden Faktoren. D.h., Gesundheit muss durch die täglichen Herausforderungen und Bewältigungen immer wieder hergestellt bzw. erhalten werden. Aus diesem Verständnis heraus ist die Beschäftigung mit der Frage grundlegend, wie Herausforderungen am besten bewältigt werden können und wie eine Bewegung in Richtung «Pol Gesundheit» unterstützt werden kann? Antonovskys Antwort darauf war die Suche und Beschreibung von Bewältigungsressourcen. Er entwickelte die, wie er sie nannte, «generalisierten Widerstandsressourcen», die körperliche, personale, psychische, interpersonale, soziokulturelle und materielle Ressourcen beinhalten. Sie sind das Potential der Menschen, eine Art Bewältigungskompetenz, mit Spannungen und Belastungen konstruktiv umzugehen.

→ In Abgrenzung zu Pathogenese.

Quellen

www.quint-essenz.ch

<https://phzh.ch/de/Dienstleistungen/materialien-fuers-schulfeld/planungshilfen-gesundheit-praevention/glossar/>

<https://hiap.goeg.at/>

https://fgoe.org/glossar/ottawa_charta

<https://leitbegriffe.bzga.de/alphabetisches-verzeichnis/gesundheitswissenschaften-public-health/>

Schutzfaktoren

Körperliche, psychische, soziale oder physikalisch-materielle Faktoren, die als gesundheitsfördernde und krankheitsverhindernde Einflussfaktoren den Einfluss der Risikofaktoren beschränken und so das Auftreten einer Krankheit unwahrscheinlicher machen (z. B. ausgewogene Ernährung, regelmässige Bewegung, ausreichende Erholung, unterstützendes soziales Netzwerk).

Settingansatz / Lebensweltansatz

Der Settingansatz wurde massgeblich mit Beteiligung der Weltgesundheitsorganisation entwickelt (WHO 1986). Beispiele für Settings sind Städte, Schulen, Betriebe, Krankenhäuser oder Wohnviertel.

Der Settingansatz fokussiert die Lebenswelt von Menschen und damit die Rahmenbedingungen, unter denen Menschen leben, lernen, arbeiten und konsumieren. Er ist eine Antwort auf die beschränkten Erfolge traditioneller Gesundheitserziehungsaktivitäten, die sich mit Information und Appellen an Einzelpersonen wenden. Es wird der Erkenntnis Rechnung getragen, dass Gesundheitsprobleme einer Bevölkerungsgruppe das Resultat einer wechselseitigen Beziehung zwischen ökonomischer, sozialer und organisatorischer Umwelt sowie persönlicher Lebensweise sind.

Strukturelle Rahmenbedingungen

Rahmenbedingungen, die in den gesellschaftlichen Strukturen (politisch, ökonomisch, kulturell, organisationsstrukturell etc.) angelegt sind oder das natürliche und materielle Umfeld betreffen (geografisch, klimatisch, infrastrukturell etc.).

Übersicht Kantonales Programm Gesundheitsförderung und Prävention 2021-2024

Massnahmen zur Information und Sensibilisierung

Kampagne «Wie geht's dir?»:
Beteiligung an der nationale Kampagne
«Wie geht's dir?»

Online-Marketing:
Intensivierung der Werbung für die Angebote via
Social Media

Gemeinde-Portfolio:
Übersicht für Gemeinden über die Angebote und
Unterstützungsmöglichkeiten

Massnahmen zur Vernetzung und Weiterbildung für professionelle Multiplikator/innen

Kantonale Fachtagung:
Aufbau einer kantonalen und interdisziplinären
Fachtagung Gesundheitsförderung und Präven-
tion

ensa – Erste-Hilfe-Kurse für Psychische
Gesundheit:
Bekanntmachung, Förderung und Unterstützung
der ensa Kursformate

Weiterbildung GF&P:
Jährliche Weiterbildung und Vernetzung für
professionelle Multiplikator/innen mit wechseln-
dem Schwerpunktthema

Guter Start in die Berufsausbildung:
Vernetzung und Austausch der Fachpersonen,
die Jugendliche beim Übergang von der Schule
in die Berufsausbildung unterstützen

Massnahmen zur Stärkung der Lebenskompetenzen von Kindern und Jugendlichen

Lebenskompetenzenprogramm:
Auswahl, Bekanntmachung und Förderung von
Angeboten zur Förderung der Lebenskompe-
tenzen für verschiedene Vorschul- und Schul-
stufen

Femmes-Tische:
Durchführung von moderierten Gesprächsrunden
zu den Themen «Ernährung und Bewegung»
sowie «Psychische Gesundheit»

Zusammenarbeit KJF:
Institutionalisierung der Zusammenarbeit mit
der Fachstelle für Kinder-, Jugend- und
Familienfragen

Verankerung Kinderrechtemobil:
Unterstützung der Nutzung des Kinderrechte-
mobils

Massnahmen zur Stärkung der Lebenskompetenzen von älteren Menschen

Femmes-Tische:
Durchführung von moderierten Gesprächsrunden
zu den Themen «Älterwerden in der Schweiz»,
«Ernährung und Bewegung» sowie „Psychische
Gesundheit»

Massnahmen zur Förderung gesunder Ernährung und ausreichender Bewegung bei Kindern und Jugendlichen

Purzelbaum:
In den Settings Kita, Spielgruppe, Kindergarten
und Primarschule/Horte werden Purzelbaum-
Schulungen angeboten

Buggyfit-Kurse:
Es werden an fünf Standorten Buggyfit-Kurse
angeboten

Ernährungsberatung in der Schwangerschaft:
Übernahme der Kosten für Beratungen

Angebot für Jugendliche im Bereich «Ernährung
und Bewegung»:
GORILLA Workshops

Massnahmen zur Stärkung der Früherkennung/-intervention von psychischen Erkrankungen

F+F Offene Kinder- und Jugendarbeit:
Thematisierung von Früherkennung
und -intervention in der Kinder- und Jugendarbeit

F+F RAV und AMM:
Entwicklung und Durchführung von Weiterbil-
dungen zu Früherkennung und -intervention von
psychischen Erkrankungen

F+F Hausärzte:
Stärkere Verankerung von Früherkennung und
-intervention von psychischen Erkrankungen bei
Hausärzt/innen

F+F Spitexorganisationen:
Durchführung eines Pilotprojekts im Bereich
Früherkennung und -intervention
von psychischen Erkrankungen

Massnahmen zur Stärkung der Suizidprävention

Suizidprävention für Kinder und Jugendliche:
Entwicklung und Verbreitung von Unterrichts-
material, Leitfäden, Weiterbildungsangeboten für
Fachpersonen sowie Angeboten für Eltern

Suizidprävention für Erwachsene und ältere
Menschen:
Erarbeitung eines Konzepts und Koordination der
verschiedenen Beteiligten auf Kantonsebene

Massnahmen zur Förderung des chancengerechten Zugangs zu Angeboten der Gesundheitsförderung und Prävention

Bedarfsanalyse GF&P für Menschen mit Beein-
trächtigung:
Abklärung des Bedarfs sowie von Optimierungs-
möglichkeiten für den niederschweligen Zugang
zu Angeboten der Gesundheitsförderung und
Prävention im Kanton Thurgau

Massnahmen zur Förderung von gesundheitsförderlichen Rahmenbedingungen im öffentlichen Raum

Optimierung Sozialraum Gemeinde:
Durchführung eines Pilotprojekts, um Optimie-
rungsmöglichkeiten des Sozialraums als Be-
gegnungs- und Bewegungsort für Jung und Alt
aufzuzeigen

Gesundheitsförderliche Spielräume:
Unterstützung von gesundheitsförderlichen Spiel-
räumen in den Gemeinden

Massnahmen zu gesunder und altersgerechter Ernährung

Fourchette verte:
Weiterführung des Labels «Fourchette verte –
Ama terra» im vorschulischen und schulischen
Bereich sowie Erweiterung mit dem Label
«Fourchette – senior» für die Gemeinschafts-
gastronomien im Altersbereich und bei
Mahlzeitendiensten

Weitere Infos:
www.gesundheitsfoerderung.tg.ch



Ausblick 2024

Datum: 25. April 2024
Ort: Kartause Ittingen

Titel:
FOKUSWECHSEL
«Gemeinsam Wirken und Potentiale nutzen»
(Arbeitstitel)

Impressum

Die Fachtagung ist eine Massnahme des Kantonalen Programms Gesundheitsförderung und Prävention 2021-24 (KAP 2021-24). Sie wird gemeinsam vom Amt für Gesundheit (Ressort Gesundheitsförderung, Prävention und Sucht) und der Perspektive Thurgau organisiert und durchgeführt sowie von Gesundheitsförderung Schweiz mitfinanziert.

Projektteam Fachtagung 2023:
Sara Glutz, Amt für Gesundheit
Esther Hanselmann, Perspektive Thurgau
Martina Dumelin, Dumelin Projekte & Vernetzung
Anna Hecken, ah–Anna Hecken

Kontakt:
Kanton Thurgau
Amt für Gesundheit
Ressort Gesundheitsförderung, Prävention
und Sucht
Sara Glutz
Promenadenstrasse 16
8510 Frauenfeld

Tel. 058 345 68 69
sara.glutz@tg.ch
www.gesundheitsfoerderung.tg.ch/fokuswechsel

Auflage: 90 Exemplare
Layout: Typografie Metzger
Druck: Genius Media AG

